

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Zeilen breit  
Viertelzeile 20 Goldpfennige, Eingekauft und  
Reklamen 50 Goldpfennige.

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit  
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.  
Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 1  
Postfachkonto Dresden 12548.  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 8

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehne. — Druck und Verlag: Carl Sehne in Dippoldiswalde.

Nr. 81

Montag den 6. April 1925

91. Jahrgang

## Vertilches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Ein sonniger Tag, wie er schöner für Palmsonntag nicht gedacht und gewünscht werden kann, füllte das Gotteshaus fast bis auf den letzten Platz, noch ehe die Glocken zur Kirche riefen. Auf die Konfirmanden, die nun in langem Zuge unter Vortritt der Geistlichen, Lehrer und einiger Kirchenmitglieder durch das Hauptportal eintraten, wirkte die große Anteilnahme an ihrem Freudentage, einem bedeutungsvollen Wendepunkt zwischen lachender Kindheit und ernster, zielstrebender Lebensführung, stets herzerhebend und gemütsstärkend. Als Letzt für die Konfirmationsrede hatte Pfarrer Meisen, der neuer zum 10. Male bei der Konfirmation in unserer Kirchengemeinde amtierte, gewählt Philipp 3., 12: „Nicht, daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergriffen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin.“ Mit warmherzigen Worten lenkte der Prediger die Gedanken der Konfirmanden zurück ins Elternhaus, von dem sie sich im Geist und Herzen nie lösen dürfen, hinaus zu dem himmlischen Vater, indem er ihnen die Mahnung mit auf den Lebensweg gab: „Vorwärts und aufwärts mit eurem Gott. 1., mit innerer Wahrhaftigkeit. 2., mit festem Willen. 3., mit gläubiger Hingabe an Jesus Christus.“ Aus den kehrigen Ausführungen seien einige Gedanken zur Beherzigung herausgegriffen: „Halte Dich zu den kirchlichen Sitten und Gebräuchen, es liegt ein großer Segen darin, denn durch Christus gelangst du zur Gemeinschaft mit Gott. Sorge für Befahrung des Körpers, aber verflume auch nicht die geistigen Übungen und die Herzensbildung durch regelmäßigen Kirchenbesuch. Lebe so, daß du deinen Eltern und Gott ungescholt ins Auge sehen kannst. Freiheit ist nicht Zuchtlosigkeit. Ihr braucht noch Führer, gehorcht ihnen! Euer bester Schutz und guter Hirt ist und bleibt Jesus Christus. Er sei unser Führer bis hinauf ins ewige Vaterhaus.“ Nachdem die Konfirmanden Gott, der sie bis hierher geführt, durch Gebet gedankt und sich zum christlichen Glauben bekannt hatten, wurden sie 50 Knaben und 50 Mädchen, darunter ein Zwillingsspaar) abteilungsweise von den beiden Geistlichen eingepflegt, wobei sanfter Orgelspiel erklang. Am Schluß richtete Superintendent Michael noch einige Worte an die Gemeinde, den Konfirmationsstag als Familienfeier und als Segenstag bezeichnend. Die ganze Gemeinde möge helfen, die Konfirmanden zu hüten und zu bewahren. Als die Kirche sich leerte, grüßte der Posaunenchor die Heimkehrenden mit dem Liede: „So nimm denn meine Hände und führe mich!“

Es ist seit Jahren eine schöne Sitte, am Palmsonntag einen kirchlichen Familienabend zu veranstalten. Die Eltern wissen, wo sie mit ihren Konfirmanden und Gästen für den Tag passende Unterhaltung finden, und daß für diese die kirchlichen Vereine sorgen. So war auch gestern Abend der Reichschronosaal voll besetzt. Von einem Wunsch wollen wir aussprechen, außer den Konfirmanden nicht allzuviel jüngere Kinder mitzubringen, damit nicht Erwachsene stehen müssen; selbst der Leiter des Abends, Superintendent Michael fand lange Zeit keine Sitzgelegenheit. Mit dem Chorale: „Lobet den Herren“ eröffnete der Posaunenchor die Darbietungen, worauf Superintendent Michael in kurzer Ansprache auf die Bedeutung des Palmsonntages und auf den Wert des Familienzusammenkommens an solchen Abenden hinwies, worauf die Versammelten unter Begleitung des Posaunenchores den Choral: „Nun danket alle Gott“ anstimmten. In dem Gedichte: „Siehet hin mit Gott“, von Euse Janen recht innig vorgetragen, wurden den Konfirmanden die herzlichsten Wünsche dargebracht, und das Duett: „Gruß“ von Mendelssohn, in allbekanntem Wohlklang gesungen von Fräulein Kuhham und Frä. Buchel unter Klavierbegleitung des Oberlehrer Schmidt galt als harmonische Begrüßung für jung und alt. Von schöner Wirkung waren auch 2 Lieder für Mädel- und Knabenchor, ein geistliches Lied von A. Müller—Dresden und ein mehr nationales: „Deutsche Jugend heraus!“ Nun sollte, wie es im Familienkreise in der Dämmerstunde üblich ist, ein Märchen in Wort und Bild vorgeführt werden. Während die Vorbereitungen hierzu getroffen wurden, unterhielt Superintendent Michael die Anwesenden durch Rätsel aus verschiedenen Gebieten, die von den Konfirmanden prompt gelöst wurden. Jetzt trat im Saale Dämmerlicht ein, in einem Prunkgemach der Bühne stand eine vornehme Dame, auf leichtem Füßen schwebten Engelchen herein und gelobten singend dem Kinde Schutz. Im zweiten Bilde erschien das Königspaar, und die geladenen weißen Frauen sprachen unter Darreichung von Geschenken die besten Wünsche für das Königstocherchen. Da trat die Witwe, die Schwarze, die Ungeladene herzu und schleuberte ihren Fuch gegen das Kind, das nun vom Vater den Namen „Dornröschen“ erhielt. Ritter, Schumann und Nachschöber erhielten den Befehl, alle Spindeln im Lande zu vernichten, wußten aber mit dem Gebot nicht viel anzufangen, was zu einer uralten Sage verließ. Im nächsten Bilde verweilt die nun 15jährige Prinzessin im Walde, findet eine Kreislin in einem Turme am Spinnrad und verfallt nach dem Stich an der Spindel samt dem ganzen Burgpersonal in einen hundstündigen Schlaf. Doch die vier Engel mit einer Schar anderer Mädchen umgeben die schlafende Prinzessin mit Rosenranken, aus denen sie von einem Prinzen befreit wird. Nun erwachen alle in der Burg, der König erhebt eine schallende Ohrfeige, und auch der Vater küßt vom Kamin und mischt sich unter den Beutzug. Die prunkvollen Kostüme, das flotte, muntere Spiel und die anmutigen Rollen der jungen Mädchen (die Hauptrollen lagen in den Händen des Jungmädchens und des Jungmädchens) boten eine Unterhaltung von schäner, edler und heiterer Art, und stürmischer Beifall dankte den Darstellern. Eine Tellerdarstellung gab Gelegenheit, den Dank in klingender Münze abzuhalfen. Das Textbuch ist herausgegeben vom Jugendverband für weibliche Jugend. Nach kurzer Pause wurde man nochmals an die lieblichen Engelsgestalten im Spiele erinnert durch das Duett der beiden vorher erwähnten Damen: „Wollt ihr die Englein hören“ von H. H. Den Blick auf Ostern lenkte das von Johannes Wolf mit freilichem Ausdruck und guter Betonung vorgelesene Gedicht von Goethe: „Frühlings Auferstehung“, und da der Abend sich neigte, — es war 1/11 Uhr geworden — erklang noch vom Posaunenchor, recht schön gedämpft, Kreuzers: „Schon die

Abendglocken klingen.“ Mit dem gemeinsamen Liede: „Hatte, meine Seele“, schloß der wirklich schöne, unterhaltende, edler Freude volle Familienabend. In der Pause gab Superintendent Michael bekannt, daß nächsten Mittwoch die Beichte für die Knaben seiner Abteilung vormittags 8 Uhr, für die Mädchen 1/10 Uhr stattfinden. Vor Schulanfang am Donnerstag nach Ostern früh 7/7 sind alle Kinder zur Frühandacht, Mittwochs um 4 Uhr zum Chorallesen und am 2. Sonntag nach Ostern auch die A. U. C. Schützen zum Kindergottesdienst eingeladen. Für die Kirchengemeindeblätter werden Wünsche gern entgegengenommen. Angeregt wird, diese Blätter nach auswärts zu verschicken. Am Donnerstag nach der Osterwoche wird im Schützenhause vom Frauenverein ein Vortragsabend für die weibliche Jugend stattfinden, wobei Fräulein Vogel—Dresden sprechen wird über: „Wer recht in Freuden wandern will.“ — Sichere Wegweiser für den weiteren Lebenslauf sind den jungen Christen in Kirche und Schule auch schon aufgestellt worden, und wir wünschen ihnen viel Glück auf der Wanderung.

**Dippoldiswalde.** Mit einem Vortrage von Stadtbaurat Rieß—Freiberg über das Thema: „Alt-Freibergs Bergbau, ein Kulturbringer Sachsens“ schloß die diesmalige Reihe der Heimatlich-Vorträge. Ueber 500 Millionen Kilogramm Silber im Werte von über 900 Millionen Mark, so erzählte Redner, sind aus den Tiefen der Freiburger Schächte heraufgeholt worden und dem Sächsischen Staate zugesprochen, ganz abgesehen von all den übrigen Metallen und Mineralien, die nebenher gewonnen wurden. Frühzeitig schon bildete sich in Freiberg ein bewußt planmäßiger Städtebau heraus, gefördert von den sächsischen Fürsten, denen Freiberg als die reichste ihrer Städte galt. Und mit dem Millionenreichtum, der von hier dem Lande erwuchs, drang auch reichster Kulturschlag nach allen Richtungen. Nicht allein die Goldene Pforte am Dom der Stadt ist ein herrliches Zeugnis der hohen Kulturblüte infolge des reichen bergbaulichen Segens, auch andere berühmte Teile des Doms zeugen davon. In einem so stattlichen Gemeinwesen, wie Freiberg damals darstellte, mußte aber auch Ordnung herrschen. Das damals geschaffene Bergrecht und der Bergschöppenstuhl überdauerten in ihrer musterbilligen Fassung 600 Jahre (1285—1886). Berühmte Männer entfalteten Freiburger Familien, so der berühmte Orgelbauer Silbermann. Ein großer Teil des Vortrags galt den noch erhaltenen, oder doch erst kürzlich zerstörten Bergwerksbauten, die sich so himmelsvoll in die Landschaft einpassen, Zeugen einstiger Bergwerks-herlichkeit. Dabei erfuhr die Zuhörer, daß die Stollenlänge der Freiburger Werke 81 Kilometer betragen, daß der Rößschlagberger Stollen, der 250—280 Meter unter Tage das Aufschlag- und Bergwasser nach dem Triebstufale abführt und den dortigen industriellen Werken treibende Kraft bringt, allein 43 Kilometer lang und mit Röhren fahrbar ist, daß der große Teich bei Hartmannsdorf noch immer unterhalten wird und dem Dreibrüder-schacht Wasser zuführt, das in dessen Tiefe, 230 Meter unter Tage, zur Erzeugung elektrischer Energie verwendet wird. Aber man sah auch, man sah die Altstädter-Wasserleitung, die römischen Aquadukten gleich das Muldenental überspannte, leider aber abgebrochen wurde, und weiter so manches kunstgeschichtlich oder landwirtschaftlich Wertvolle. Wie viele der Huthäuser oder Wäldchen verdrängten sich unter mächtigen Wäldern, ein landschaftlich schönes, stimmungsvolles, ruhiges Bild, und nimmt man die Bäume weg, ist die Ruhe dahin. (Das gilt auch anderwärts. D. A.) Sie zu erhalten ist wahrer Heiligtum. Im Bilde sah man auch die alten Silberhämmer und Zinngefäße, Leuchter und Lampen und viele Erzeugnisse bergmännischer Holzstuhlkunst, die Parten, die aus der fränkischen Streitart hervorgegangen, lediglich den Freiburger Bergleuten Schmuckwaren waren u. a. Aber auch an Bauten und Portalen, bei denen immer wieder das Bergmännische hervortritt, konnte man die hochentwickelte Kunst Alt-Freibergs sehen. Am Schluß sagte Stadtbaurat Rieß nochmals zusammen, was Kulturbringer Freibergs Bergbau gewesen und schloß mit einem Ausblick auf weiteres deutsches Schaffen und Streben in künftigen Tagen. Der Vortrag war, wenn auch abgesehen, fesselt, die Lichtbilder, vielfach bunt, waren scharf und klar.

In seinem Vereinszimmer im Bahnhof hielt Sonnabendabend der Verein „Glück zu!“ seine Eintrittskneipe ab, zu der sich neben A. S. und Gästen auch ein große Zahl neuer Mitschüler eingefunden hatte. Präside Herz begrüßte heitere ganz besonders und legte ihnen Zweck und Ziel des Vereins dar, während Ehrenmitglied Gewerbeoberstudienrat Keller darauf hinwies, daß nach den Stunden erster Arbeit in der Schule, fröhliche Stunden in trautem Kameradenkreise folgen müßten und Direktion und Lehrerkollegium der Mädelerschule es immer begrüßten, wenn sich die Schüler dem Verein anschließen. Im Namen des A. S. Verbandes vom Verein „Glück zu!“ begrüßte H. S. Trempel die zurückgekehrten Glück zuer und deren neue Mitschüler. Mancher heiterer Vortrag und wohlgeleiteter Fuchsenalk lösten eine fröhliche, ungebundene Stimmung aus, die bis zum Schluß in der Mitternachtsstunde anhält.

In der letzten Versammlung der Vereinigung ehemaliger Handelschüler (V. e. H.) wurde nach längerer Debatte beschlossen, in die Vereinigung auch ehemalige Handelschülerinnen als Mitglieder aufzunehmen.

Zu dem bereits vorhandenen Projektionsapparate in der Deutschen Mädelerschule ist aus Mitteln zur Erweiterung der Lehrmittelsammlung, eine Kino-Einrichtung angeschafft worden, die in den letzten Tagen hier eingetroffen war und am Sonnabend nachmittag eingeladenen Herren vorgeführt wurde. Nur wenige waren aber der Einladung gefolgt. Nach kurzer Begrüßung und Dank an die städtischen Kollegien wies Gewerbeoberstudienrat Keller darauf hin, daß es immer schwerer werde, in technische Betriebe Eingang zu finden, wie auch weite Reisen hohe Kosten verursachen. Da bietet das Kinobild ein außerordentlich wichtiges Lehrmittel, wie auch besonders die Zeitspiele es ermöglichte, die einzelnen Phasen zu zerlegen und umgekehrt der Zeitstreifer, langsame Vorgänge im Bilde schnell folgen zu lassen. Die Vorführung einiger Filmstreifen erläuterte das Gesagte, nur zeigte sich die Lichtquelle des Apparates noch nicht auf der Höhe und bedarf noch einer Aenderung, wenn die Errichtung wirklichen Nutzen bringen soll.

**Dippoldiswalde.** Lieber Freund! Ich habe Ihnen schon immer gesagt, Sie sollen abends früher zu Bett gehen und nicht bis spät in den Tag hinein schlafen. Wären Sie meinem freundschaftlichen Rat gefolgt, so bräuchten Sie sich über Ihren Briefträger nicht zu ärgern, der morgens schon ankommt, wenn Sie noch im Bett liegen. Geldsendungen von mehr als 1000 Mark darf er nur Ihnen persönlich, Einschreibbriefe und Geldsendungen bis 1000 Mark auch an ein erwachsenes Familienglied aushändigen, aber keinesfalls Ihrem Dienstmädchen. An wen er die Aushändigung bewirkt hat, muß er auf dem zur Empfangsbescheinigung dienenden Ablieferungsscheine bekrunden. Sie möchten nun gern, daß Ihnen Ihr Dienstmädchen den Ablieferungsschein zur Unterschrift ans Bett bringt und dann die Sendung gegen Rückgabe des Scheins von dem Zusteller in Empfang nimmt. Mit diesem Wunsch bringen Sie den Zusteller in Ärgernis. Ist er gutmütig und ohne Mißtrauen gegen das Mädchen, so möchte er Ihren Wunsch gern erfüllen. Aber wie soll er nun die Aushändigung beurkunden? Schreibt er wahrheitsgemäß, dem Dienstmädchen Anna Eisenblätter, so zieht ihr das Postamt wegen der postordnungswidrigen Aushändigung zur Verantwortung, denn seine Handlungsweise kann ja die Erschuldigung der Post und seine eigene zur Folge haben, wenn die Sendung nicht in Ihre Hände gelangt ist. Verschleierte er seine Mißfakt durch den Zustellungsmerk: dem Adressaten selbst, so hat er falsch beurkundet, wenn er die Sendung nicht Ihnen, sondern dem Dienstmädchen ausgehändigt hat. Wenn ein Zusteller also z. B. einen Einschreibbrief durchaus nur Ihnen oder Ihrer Frau aushändigen will, so dürfen Sie ihm deswegen nicht zürnen. Sollte er nicht vielmehr wegen seines pflichtmäßigen Verhaltens Ihre Achtung verdienen, auch wenn sie Ihnen eine Unbequemlichkeit verursacht? Mit Gruß Ihr A.

In vorigem Monat wurden von Gendarmerieposten Dippoldiswalde 35 Anzeigen über Kriminaltaten erstattet und zwar: 2 wegen Betrugs; 1 wegen Körperverletzung; 3 wegen Brandstiftung; 5 wegen Diebstahls; 2 wegen Minderverbrechen; 2 wegen Sittlichkeitsverbrechen; 4 wegen Unterschlagung; 8 wegen Verletzung sonstiger Strafbestimmungen. Außerdem wurden 30 Ersuchen erledigt, 8 Durchsuchungen gemacht und 40 Anzeigen und Erörterungen über Verwaltungssachen durchgeführt.

Die nächste Tuberkulosegesprächsstunde findet Mittwoch den 8. April vormittags von 10—12 Uhr im Diakonatsaal statt.

Keine Turn- und Sportabzeichen für Schüler. Das Ministerium für Volksbildung hat dem deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen auf ein Gesuch um Stellungnahme zur Einführung von Turn- und Sportabzeichen für Jugendliche mitgeteilt, daß es ablehne, dieses Zeichen in den sächsischen Schulen einzuführen. Das Ministerium begründet den ablehnenden Standpunkt damit, daß es im Interesse des Schulfriedens die Tragung jedes Abzeichens unterlassen müsse.

Einem seltsamen Fang machte in Warbach der Schulmann R., indem er in seinem außerhalb des Wohnhauses liegenden Keller einen Dachs im Gewicht von 15 Pfund mit einem Trommelrevolver erschoss. Der Dachs hat vermutlich unter dem Dach des Kellers seinen Winterschlaf gehalten. — Und weil das arme Tier seinen Winterschlaf hielt, deshalb mußte es gemordet werden. Eine großartige Heldentat!

In Warbach hat man die Errichtung einer Krankenpflegeschule im Stadtkrankenhaus beschlossen. Es soll damit Einheimischen und Auswärtigen die Möglichkeit geboten werden, in Warbach eine solche Ausbildung in der Krankenpflege zu erlangen, daß das staatliche Examen abgelegt werden kann, wodurch die Berechtigung erreicht wird, in Privatpflege oder Krankenhäusern als staatlich geprüfte Schwester tätig sein zu können.

**Schmiedeberg.** Oeffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten Freitag den 3. April 1925. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Gemeinderatsmitglied Usherne Gelegenheit, anlässlich der 10jährigen Amtsführung des Bürgermeisters des Wirtens und Verdienste zu gedenken. Um den Dank zum Ausdruck zu bringen, forderte er die Anwesenden auf, sich von den Plätzen zu erheben. Unter Mitteilungen war davon Kenntnis zu nehmen, daß sich die Wegeangelegenheit am Oeffentlichen Grundstück für die Gemeinde insofern erledigt hat, als Baumeister Dörte von der Baupolizei zur Bedingung gemacht wird, den fraglichen Weg bis auf weiteres offen zu halten. Wasserleitungsanschläge für das Erholungsheim des Hühnerschen Gymnasiums und für den Gipsfischen Wohnhaus-Neubau in Dönschen werden unter den üblichen Bedingungen genehmigt. Am Gemeindebad soll an den Raum des Aufsichtsführenden eine Abortanlage eingebaut werden. Mit der Ausführung wird Baumeister Schröder beauftragt. Ebenso wird der Schuppenanbau für Unterbringung des angekauften Leichenwagens Baumeister Schröder als Mindestforderndem übertragen. Die Kosten von 652,58 Mark werden bewilligt. Von der Forstrevierverwaltung Wärenfels ist der Gemeinde der vom Fiskus genehmigte Vertrag für den Sportplatz zugegangen. Nach einigen Änderungen soll der Vertrag von der Gemeinde zum Abschluß gebracht werden. Eine Richtigsprechung von Rechnungen der Gemeinde-Armen- und Feuerlöschkasse in Papiermark ist erfolgt. Für Ankauf des Bahnareals macht sich die Aufnahme eines Darlehens notwendig. Die Kreditanstalt ist auf Ansuchen bereit, der Gemeinde ein Darlehn in Höhe von 15000 M. unter gewissen Bedingungen und mit einer Verzinsung von insgesamt 12 1/2% zu überlassen. Die Gemeinde will davon Gebrauch machen, da zu anderweitig zurzeit Geld nicht zu beschaffen ist. Doch wird der Vorstehende bemüht bleiben, weiter sich notwendig machende Gelder zu erlangen. Dem Verein für Arbeiterkolonien wird auf sein Gesuch hin eine Beihilfe von 50 M., wie im Vorjahre bewilligt. Auf besondere Anregung wird die Gemeindeverwaltung etwaigen Besuchen wegen Heranziehung von Schulkindern zu Heimarbeiten nach Möglichkeit entgegenzutreten.

**Freiberg.** Heute 6. April, vollenden sich 20 Jahre, seit hier die letzte Bergparade abgehalten wurde. Anlässlich seines Regierungsantrittes bereifte König Friedrich August das Land und wollte an diesem Tage in Freiberg. Die Bergleute huldigten ihrem Landesherren in Form einer Parade, die der König mit einigen Familienangehörigen und Gefolge von der Raststätte des Kaufhauses abnahm.

## Vor dem Endkampf.

Nach dem ergebnislosen Verlauf des ersten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl muß sich das deutsche Volk zu einem zweiten und entscheidenden Kampfe um Friedrich Eberts Reichspräsidentenwürde rüsten. Der Aufmarsch der Parteien ist bereits in vollem Gange, doch vollzieht er sich diesmal wesentlich anders wie vor dem ersten Wahlgang. Während damals die meisten Parteien getrennt in den Wahlkampf eintraten und eigene Kandidaturen aufstellten, stehen sich diesmal zwei große Parteiengruppen, der Reichsblock und die Parteien der Weimarer Koalition, der sogenannte Volksblock, gegenüber, zwischen denen sich der Endkampf um die Reichspräsidentenwahl abspielen wird.

Von großer Bedeutung für den Ausgang der Wahlkampf ist natürlich die Auswahl der Kandidaten. Nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes für die Reichspräsidentenwahl können für den zweiten Wahlgang am 26. April völlig neue Kandidaten auf den Plan treten. Soweit sich aber übersehen läßt, ist mit dem Austausch neuer Reichspräsidentenkandidaturen kaum zu rechnen. Ja, es kann schon als sicher gelten, daß von den sieben Kandidaturen des ersten Wahlganges voraussichtlich nur drei aufrechterhalten werden. Der sozialdemokratische Kandidat Braun und der Demokrat Hellbach scheiden als Kandidaten aus, da die Sozialdemokraten, die Demokraten und das Zentrum den früheren Reichskanzler Marx als Sammellandkandidaten der drei Volksblockparteien aufgestellt haben. Eine Wiederkehr Ludendorffs kann nach seinem Mißerfolg im ersten Wahlgang wohl als ausgeschlossen gelten. Auch der bayerische Ministerpräsident Held dürfte seine Sonderkandidatur kaum aufrechterhalten. Dagegen haben die Kommunisten ihren Kandidaten Thälmann auch für den zweiten Wahlgang in Vorschlag gebracht. Die im Reichsblock zusammengeschlossenen rechtsstehenden Parteien — Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei — und Verbände stellen, wie bereits vor der ersten Wahl angekündigt wurde, den Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Jarres, wieder als Kandidaten auf. Zwar trug man sich zeitweise in einigen Kreisen der Rechten mit der Absicht, den greisen Feldmarschall von Hindenburg als bürgerlichen Einheitskandidaten vorzuschlagen, doch ist diese Kandidatur, die Hindenburg selbst wohl kaum angenommen hätte, wieder aus der Erwägung ausgeschieden.

Wie wird nun die Entscheidung ausfallen? Als ernsthafteste Bewerber kommen, wie bereits oben gesagt, nur die Kandidaten des Reichsblocks und des Volksblocks in Betracht. Zwischen Jarres und Marx wird der endgültige Kampf auszufechten sein. Wer von beiden als Sieger hervorgeht, läßt sich heute schwer entscheiden. Wenn man die Ergebnisse des ersten Wahlganges zu Grunde legt, müßte Jarres 10,4 Millionen erhalten, während Marx 13,2 Millionen Stimmen auf sich vereinen würde. Diese Zahlen können aber am 26. April eine wesentliche Korrektur erfahren. Einmal wird die Wahlbeteiligung, die am 29. März sehr zu wünschen übrig ließ, beim zweiten Wahlgang, wo es um die Entscheidung geht, wahrscheinlich bedeutend stärker sein. Ferner ist es zur Stunde noch unbestimmt, für wen sich die Bayerische Volkspartei, die über eine Million Stimmen erhalten hat, entscheiden wird. Auch ist es fraglich, ob die Wähler der Sozialdemokratie der Parteiparole Folge leisten und für Marx stimmen werden. Es kann also unter Umständen allerhand Ueberraschungen geben.

## Die Trauerfeier in Detmold.

### Die Beisetzung der Weferopfer.

In Anwesenheit des Reichswehrministers Dr. Geyler und des Chefs der Heeresleitung, General v. Seeckt, fand in Detmold eine erhebende Trauerfeier für die bei dem Weilerübergang bei Belthelm im ums Leben gekommenen Reichswehrsoldaten statt, die meist dem in Detmold in Garnison liegenden Ausbildungsbataillon des Reichswehrregimentes Nr. 18 angehörten.

Die Stadt hatte reichen Trauerschmuck angelegt. Eine große Zahl von Kriegervereinen und vaterländischen Verbänden mit ihren Fahnen gaben den toten Kameraden das letzte Geleit. Das Geylerhaus auf dem Hofe der Kaserne des schwer betroffenen Regiments war in eine Kapelle umgewandelt worden. Längensgrün schmückte die mit schwarzem Tuch beschlagenen Wände. Vor einem Altar waren die Särge der bis dahin geborgenen Opfer aufgebahrt. Zur Trauer hatten sich außer dem Reichswehrminister Dr. Geyler und dem General von Seeckt u. a. auch der Bischof von Paderborn, der frühere Reichswehrminister Roste und der ehemalige Fürst Leopold von Lippe, das Lippsche Landespräsidium, der Lippsche Landtag, die Stadt Detmold sowie zahlreiche aktive und ehemalige Korps-Offiziere eingefunden. Zahlreiche Abordnungen der Truppenverbände der 6. Division trugen grüne Kränze mit preussischen und Lippschen Farbenscheifen, auf denen die kurzen Grußworte stehen „Den verunglückten Kameraden“.

Die Trauerfeier wurde mit einem von der Reichswehr gespielten Choral eröffnet. Nach den Klängen Milt der

### Bischof von Paderborn

eine ergreifende Trauerrede, in der er besonders der Treue und Pflicht gedachte, die diese 80 Toten der deutschen Reichswehr ihrem Vaterlande geleistet haben, und zum Vorbild, sich selbst zur unsterblichen Ehre. Anschließend sprach der Generalsuperintendent Wessel den tiefgebeugten Angehörigen Trost zu. General v. Seeckt, der persönlich einen Kranz der Obersten Heeresleitung am Fuße der Särge niedergelegt hatte, sprach auch den trauernden Angehörigen sein Beileid aus. Je sechs Soldaten trugen alsdann die drei Särge auf den bereitstehenden Leichenwagen, während sich der riesige Trauerzug formierte. Eine große Menschenmenge grüßte den Zug mit andachtsvollem Schweigen. Die Straßenlaternen brannten unter Trauerflor, und viele Geschäfte hatten ihre Türen zum Zeichen der Trauer schwarz verhängt.

### Auf dem Ehrenfriedhof

sprachen die Geistlichen beider Konfessionen nochmals, dann rief der Reichswehrminister Geyler den toten Kameraden den Abschiedsgruß der Reichsregierung und

der gesamten deutschen Wehrmacht zu. Der Minister legte einen großen Vorbeerkranz an den Särgen nieder. Das Mitglied des Lippschen Landespräsidiums, Drake, und Oberbürgermeister Peters-Detmold sprachen kurze Worte der Teilnahme und des Bedenkens. Nach dem Gebet des Bischofs von Paderborn feierte eine Reichswehrkompagnie die Ehrenfeier über das Grab.

### Die Teilnahme des Auslandes.

Von selten der diplomatischen Vertreter der fremden Staaten in Berlin ist dem Auswärtigen Amt die Teilnahme zu dem Unglück der Reichswehr an der Weiler ausgesprochen worden. Auch der französische Botschafter in Berlin, de Margerie, hat persönlich dem Minister des Auswärtigen, Stresemann, die Teilnahme seiner Regierung übermittelt.

### Bisher 25 Leichen geborgen.

Die Bergungsarbeiten in der Weiler werden mit größter Anstrengung ununterbrochen fortgesetzt. Ein Taucherkommando der Marinestation der Nordsee ist zur Hilfeleistung herangezogen worden. Bisher ist es gelungen, 25 Opfer dem nassen Element wieder abzunehmen.

## Neue Zechen-Katastrophe.

Ein vollbesetzter Förderkorb abgestürzt. — Bisher 63 Mann geborgen, davon zwei tot. — 46 Verletzte.

Das düstere Verhängnis, das nun schon seit einer Reihe von Tagen mit unheimlicher Macht über uns waltet, hat den schweren Katastrophen der letzten Woche ein neues, erschütterndes Unglück angefügt.

Auf Schacht 5 der Zechenanlage Matthias Stinnes bei Essen ist morgens zu Beginn der Seilsfahrt der herabgehende, mit etwa 70 Mann vollbesetzte Förderkorb mit hoher Geschwindigkeit auf die Zechensohle gestürzt worden. Von der Befahrung konnten bisher insgesamt 63 Mann geborgen werden. Darunter befinden sich zwei Tote und 46 Verletzte, die ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Die Mehrzahl von ihnen ist Gott sei Dank leichtverletzt. 15 Mann konnten, da sie entweder gar keine oder nur leichte Verletzungen erlitten hatten, nach Hause entlassen werden. Die noch lebenden Verunglückten befinden sich auf der unteren Etage des Korbes, die stark zusammengebrückt wurde. An ihrer Bergung wird gearbeitet. Man muß befürchten, daß außer den zwei Toten, die bereits geborgen sind, noch sieben bis neun Leute den Tod gefunden haben.

Die beiden Toten sind die Bergleute Diehl, 27 Jahre alt, und Wipke, 34 Jahre alt. Letzterer hinterläßt Frau und vier Kinder. Mit aller Beschleunigung wurden sofort nach dem Unglück die Rettungsarbeiten aufgenommen. An bisher im Schacht angebrachten Leitern kletterten die Hilfsmannschaften in die Tiefe und fördern an Seilen und Rettungsgarkeln die Opfer zutage.

Die Ursache des Unglücks noch unbekannt. Ein Bruch des Förderseils hat, wie das Oberbergamt mitteilt, nicht stattgefunden, dagegen ist das untere Seil durch den Anprall des herabgehenden und über dem Korbes gegen die Seilscheibe gerissen und in den Schacht gestürzt. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest. Der Schacht ist 650 Meter tief. Die Fördermaschine ist eine moderne Dampfördermaschine, die erst etwa sechs Monate in Betrieb ist. Bald nach der Katastrophe trafen der Bergrat Dr. Schäfer vom Bergamt II in Essen, der staatliche Inspektor Rinck und der zuständige Oberstaatsanwalt ein, die sofort in die nähere Untersuchung eintraten.

## Die Kandidatenfrage.

Marx als Sammellandkandidat der Weimarer Koalition.

Die Parteien der Weimarer Koalition — Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten — sind übereingekommen, für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl am 26. April einen gemeinsamen Kandidaten aufzustellen. Ueber die abschließenden Verhandlungen wurde folgender Bericht ausgegeben:

Zwischen den Beauftragten der Zentrums-Partei, der Sozialdemokratischen Partei und der Deutschen Demokratischen Partei fanden im Reichstag in Anwesenheit des Reichskanzlers a. D. Marx erneute Verhandlungen statt. Nach einem gründlichen Gedanken-austausch und einer umfassen Programmarbeitung des Herrn Marx beschloßen sie einstimmig — die deutschdemokratischen Vertreter unter Vorbehalt der Zustimmung ihres Parteiausschusses — Herrn Reichskanzler a. D. Wilhelm Marx zur Wahl als Reichspräsident vorzuschlagen.

Wenige Stunden vor der entscheidenden Sitzung des interfraktionellen Ausschusses der Weimarer Parteien war ein letzter Ausgleichsvertrag gemacht worden, der jedoch ergebnislos verlief. Auf eine Anregung des Führers der Bayerischen Volkspartei, Reich, hatte Reichskanzler Luther die Vertreter aller Parteien — nur die Kommunisten ausgenommen — empfangen und ihnen vorgeschlagen, zur Bereinigung eines Wahlkampfes sich mit einer Einheitskandidatur einverstanden zu erklären, die von sämtlichen Parteien aufgestellt werden sollte. Als solchen Einheitskandidaten schlug er den gegenwärtigen stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons vor. Der Vorschlag wurde in der Form gemacht, daß eine Wahl durch das Volk überhaupt nicht stattfinden, sondern auf Grund eines verfassungsändernden Initiativgesetzes der Reichspräsident von allen Fraktionen des Reichstages, mit Ausnahme der Kommunisten, ernannt werden sollte. Für den Fall, daß dieses Verfahren von den Fraktionen abgelehnt werden würde, sollten sich alle Parteien, einschließlich der Sozialdemokraten, auf eine Sammellandkandidatur Dr. Simons einigen.

Der Vorschlag eines verfassungsändernden Gesetzes wurde von allen Parteien abgelehnt. Die Anregung des Reichskanzlers, Dr. Simons mit dem Amte des Reichspräsidenten zu betrauen, erledigte sich dadurch, daß die Parteien sich zum Teil schon anderweitig gebunden hatten.

## Marx nimmt an.

### Der Kandidat der Weimarer Koalition.

In einer Besprechung von Vertretern der im Volksblock vereinigten Parteien hat Dr. Marx sich zur Annahme der Reichspräsidentenwahlkandidatur bereit erklärt. Nachdem er für das ihm entgegengebrachte Vertrauen gedankt hatte führte er noch folgendes aus:

„Solange ich politisch tätig bin, ist es mein Ziel und Streben gewesen, unser so tief zerrissenes Volk zu gemeinsamer Arbeit am Wohle des Vaterlandes zusammenzuführen. Mein Glaube, daß das deutsche Volk nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden als eine unblütliche Volksgemeinschaft einmal erkennen und fühlen wird, ist so unerschütterlich, wie mein Vertrauen auf Deutschlands Zukunft. Fühlen wir uns alle wirklich innerlich miteinander verbunden, als ein Volk, dann werden wir uns über alle politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze, sowie über alle Unterschiede des Glaubens und der Weltanschauung hinaus gerne und freudig die Hände reichen.“

Wir brauchen diesen inneren Frieden vor allem deshalb, weil wir immer noch vor der schweren Aufgabe stehen, den äußeren Frieden sichern zu müssen. Das deutsche Volk will die Verständigung im Geiste der Gerechtigkeit und wahrer Weltbefriedigung, ein Ziel, das nur erreicht werden kann, wenn das Recht der Völker auf Freiheit und Selbstbestimmung gewahrt bleibt. Darum müssen wir alles daran setzen, daß der Bevölkerung der noch besetzten Gebiete die endliche Freiheit wird, und daß allen unseren Volksgenossen das Recht der staatlichen Selbstbestimmung zugestanden wird.“

## Politische Rundschau.

### — Berlin, den 6. April 1925.

— Ein Stuttgarter Verlag kündigt ein Werk des ehemaligen Kronprinzen Wilhelm zur Kriegsschuldfrage an.

— Der Rechtsausschuß des Reichstags nahm einen Antrag auf Erlass eines Gesetzes über die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Urteile der bayerischen Volksgerichte an.

— Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat 71 Millionen Mark für die besetzten Gebiete zur Verfügung gestellt. Die Mittel sollen insbesondere zur Förderung des Wohnungsbauens benutzt werden.

— Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht, die vom Reichswehrministerium Auskunft über die Ursachen der Pontonkatastrophe bei Belthelm verlangt.

Das Handelsabkommen mit Belgien ist jetzt unterzeichnet worden. Das Abkommen ist basiert auf dem Grundsatz der gegenseitigen Meißbegünstigung. Hinsichtlich der Zollfrage haben sich die beiden Vertragsparteien für eine Übergangszeit gewisse Ausnahmen von der Meißbegünstigung vorbehalten in der Weise, daß eine Reihe von Waren während einer Dauer von 6 Monaten, andere Waren während einer Dauer von 12 Monaten, bei der Einfuhr in das andere Land die Meißbegünstigung noch nicht voll genießen. Nach Ablauf der genannten Frist tritt auch für diese Waren automatisch die Meißbegünstigung ein. Belgien hat sich die Ratifizierung vorbehalten, bis die deutsche Zolltarifnovelle in Kraft getreten ist.

Ablösung der 26 Prozent Reparationsabgabe. Zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung ist ein Abkommen über die Ablösung der englischen Recovery-Abgabe abgeschlossen worden. Durch dieses Abkommen wird das schließe Verfahren, wonach die deutschen Waren bei ihrer Einfuhr nach England einer besonderen Abgabe in Höhe von gegenwärtig 26 Prozent unterworfen werden, durch ein System von monatlichen Rauschalgahlungen abgelöst, die aus dem Durchschnitt der Monatsstatistik errechnet werden, und deren Sterlingbetrag durch freiwillige Ablieferung aus den deutschen Exporten aufgebracht wird. Der Generalagent, der Ueberweisungsausschuß und die Reparationskommission haben dem Abkommen bereits zugestimmt.

Brauns Amtsantritt. Der bisherige preussische Ministerpräsident, Reichskanzler a. D. Marx, gerabschiedete sich von den Beamten des Staatsministeriums. Ministerpräsident Braun hat, nachdem er am Freitag dem preussischen Landtagspräsidenten mitgeteilt hatte, daß er die Wahl zum Ministerpräsidenten annehme, die Leitung der Staatsgeschäfte bereits übernommen. Der Ministerpräsident beabsichtigt nicht, eine Umbildung des Preussenkabinetts Marx vorzunehmen. Er hat mit den bisherigen Ministern bereits einen Kabinettsrat abgehalten, in dem laufende Geschäfte erledigt wurden. Dem bisherigen preussischen Kabinettsrat, an dessen Zusammenlegung sich also nicht ändern wird, gehörten an: Innenminister: Seeverling (Soz.); Finanzminister: Dr. Hübler-Wschoff (Dem.); Handelsminister: Dr. Schreiber (Dem.); Justizminister: Am Behnhoff (Ztr.); Wohlfahrtsminister: Hirtleser (Ztr.); Kultusminister: Dr. Welker; Landwirtschaftsminister: Dr. Steiger (Ztr.). Am 28. April soll sich das Kabinettsrat dem Landtage vorstellen.

Religionsunterricht für konfessionelle Minderheiten. In letzter Zeit sind mehrfach Unklarheiten dadurch entstanden, daß für Schüler einer konfessionellen Minderheit Religionsunterricht an öffentlichen höheren Lehranstalten nicht eingerichtet worden ist, weil sich die Schülerzahl unter 25 hielt, während die der Minderheit angehörenden Schüler aller über das Ziel der Volksschule hinausgehenden öffentlichen Schulen des Ortes oft bedeutend mehr als 25 waren. Wie der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einem Erlass hierzu ausführte, betreffen die hier geschilderten Verhältnisse nur die Verhältnisse an einer allein stehenden höheren Lehranstalt. Sind innerhalb einer Gemeinde an den öffentlichen, mittleren und höheren Schulen, gleichgültig, von wem sie unterhalten werden, insgesamt 25 Schüler und Schülerinnen derselben christlich konfessionellen Minderheit vorhanden, so ist gleichfalls für die Einrichtung von Religionsunterricht für diese Minderheit zu sorgen.

# Hilfe für das Rheinland.

Berlin, den 4. April 1925.

Der Reichstag bewilligt 75 Millionen.

Die heutige, letzte Sitzung vor den Osterferien, brachte die Zustimmung zu einer Entschliessung, worin eine beschleunigte Auszahlung der Unterstützungsgelder für die besetzten Gebiete verlangt wird. Dabei darf die Summe von 75 Millionen Mark nicht überschritten werden. Nach dem Bericht, den Abg. v. Guérard (Str.) erstattete, beträgt in den besetzten Gebietsteilen die Zahl der aussererwerblichen mehr als das Dreifache, die Zahl der aussererwerblichen mehr als das Doppelte der entsprechenden Zahlen im unbesetzten Gebiet. Die Wohnungsnot ist im besetzten Gebiet besonders schwer. Die bisherigen Hilfsmassnahmen waren durchaus ungenügend.

Im weiteren wurde Bericht erstattet über Notmassnahmen für Beamte. Es sollen u. a. vom 1. April 1925 ab bis auf weiteres 95 Prozent des Wohnungsgeldzuschusses gezahlt werden. Die für den Monat April nachzuzahlenden Beträge werden mit den für den Monat Mai zustehenden Bezügen ausbezahlt. Der Ausschuss ersucht ferner die Reichsregierung, mit tunlichster Beschleunigung zu prüfen, ob und auf welcher Grundlage die Bezüge der Beamten eine Erhöhung erfahren können.

Unter Ablehnung weitergehender Anträge wurde die Beschlüsse beigestimmt. Reichstagspräsident Lohde widmete der folgenschweren Bebenkatsch-Trophe auf Grube Matthias Stinnes innige Worte des Mitgeföhls und der Teilnahme.

Alsdann wurde die Debatte über das Wohnungswesen fortgesetzt. Der Antrag des Ausschusses, der die baldige Vorlegung von Material über die Entwicklung des Wohnungsmarktes und spätestens bis zum 30. April die Vorlegung von Vorschlägen zur Abänderung des Mietengesetzes, des Mieterschutzgesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes fordert, wurde angenommen.

Darauf erfolgte Vertagung auf Dienstag, den 28. April, nachmittags 3 Uhr.

# Rundschau im Auslande.

Das japanische Marineamt kündigt den Bau von 22 Kriegsschiffen mit einer Gesamttonnage von 124 900 Tonnen an.

## Kabinettskrise in Frankreich.

Der neue Finanzminister de Monzie hatte vor seinem Eintritt ins Kabinett die Bedingung gestellt, daß die Wertschätzung beim Baillan nicht völlig aufgegeben werde. In einem Kompromiß ist beschlossen worden, daß ein Geschäftsträger in Rom bleiben soll, der besonders mit der Behandlung der elassischen und lo-bringischen Fragen betraut, aber gleichzeitig ermächtigt werden soll, auch in anderen Angelegenheiten die diplomatischen Interessen Frankreichs wahrzunehmen soll. Damit ist eine Schwierigkeit der Regierung beseitigt. Die Finanzkrise dagegen scheint sich zu einer Kabinettskrise anzuspitzen. Die Regierung will eine Vermehrung des Kabinetts vermeiden und hat daher eine Kapita l s a b g a b e angekündigt, deren Zahlung auf zehn Jahre verteilt werden soll. Die Gruppe der radikalen Linken (Gauche), die 40 Vertreter hinter sich hat, hat erklärt, diese Lösung nicht annehmen zu können. Das Schicksal des Kabinetts verriert sich in der nächsten Woche entscheiden. Wenn der Senat der Regierung das Vertrauen entzieht, werden, nach dem „Matin“, die Sozialisten die Auflösung des Parlaments beantragen.

## Ausdehnung der Unruhbewegung in Südafrika.

Die Unruhbewegung unter den Eingeborenen der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika hat weiter um sich gegriffen. Nach einer Meldung aus Kapstadt hat der Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, General Herzog, im südafrikanischen Parlament erklärt, die Haltung des Rehobothstammes habe zur Folge gehabt, daß auch unter den Hereros in der Gegend von Windhuk, die ungefähr 50 000 bis 60 000 Köpfe stark seien, Unruhen entstanden seien. Die südafrikanische Regierung habe alle verfügbaren Streitkräfte gegen die aufständischen Rehoboths aufgebieten. Aus Pretoria sind mehrere Flugzeuggeschwader abgefordert worden. An den Grenzen des Südafrikanischen Reiches sind die Polizeikräfte erheblich verstärkt worden. General Herzog hat erklärt, daß er den Selbständigkeitsbestrebungen der Aufständischen mit allen Mitteln entgegenzutreten werde, um die Ruhe im Lande zu gewährleisten.

# Der Erbe.

Roman von D. Oker.

16. Fortsetzung.

Es war schon spät, als sich Frau Minna Winter auf den Heimweg nach dem Sanatorium Waldfrieden machte.

Während der Saison hätte sie nicht so lange abwesend sein können, aber jetzt im Herbst, nun der Winter nahte, waren nur noch wenige Gäste im Sanatorium — der alkoholistische Major, der Geheimrat mit der Arterienverkalkung und einige andere Lebensinvaliden, die nicht wußten, wo sie sonst bleiben sollten. Mithin konnte sich die kleine Frau Doktor schon erlauben, einmal einige Stunden ihrer eigenen Erholung und Unterhaltung zu widmen. Dennoch sah sie nicht ohne Besorgnis nach dem Privatkontor ihres Gatten brennen, woraus sie schloß, daß dieser noch wach sei und sie erwartete.

Sie machte sich auf einige harte Worte gefaßt, aber mutig trat sie in das Zimmer ein, wo ihr Gatte mit Rechnungen beschäftigt vor dem Schreibtisch saß. „Berzeln“, sagte sie sanft, „daß ich etwas länger ausgeblieben bin, aber es lag eine besondere Veranlassung vor.“

„Ist dein Vater erkrankt?“ fragte er brummend. „Nein, Gott sei Dank, es war eine freudige Veranlassung. Wir haben die Verlobung Kolls mit Hilde gefeiert.“

„Was habt ihr gefeiert?“ rief der Doktor, sich erhebend und Erstaunen heuchelnd. „Nun, die Verlobung Koll von Niedbergs mit Hilde.“

Der Doktor lachte laut auf und schlug mit der flachen Hand auf den Tisch. „Das muß ich sagen“, rief er spöttisch, „eine größere Dummheit habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gehört.“

„Aber, Fritz —“

Der Herr von Habentz verlobt sich mit Frau Habentz.

Berlin, den 4. April 1925.

Auf dem Devisenmarkt hat der französische Franken wieder einen ruhigeren Kurs zurückgewonnen. Der belgische Franken weist nach wie vor gute Befestigung auf.

Auf dem Effektenmarkt fehlt jegliche Anregung. Die gestrigen Kurse konnten sich nur mit Mühe halten. Am Rentenmarkt keine ruhige. Kriegsanleihe 0,65 bis 0,66. Für 20er R.-Schätze 0,55, für 2er 0,77. Türkenwerte waren rege begehrt.

Am Produktenmarkt bewegte sich das Geschäft in den allerengsten Grenzen. Weizen lag völlig still, Roggen wurde nur in kleinen Mengen von den Mühlen aufgenommen. Mehl hatte sehr schleppenden Absatz. Futtermittel sind kaum umgesetzt worden. Devisen fanden nur vereinzelt.

## Der Stand der Mark.

	100	100
100 holländische Gulden	167,39	167,81
100 belgische Franken	21,29	21,35
100 norwegische Kronen	66,57	66,73
100 dänische Kronen	77,00	77,20
100 schwedische Kronen	113,04	113,32
100 Tschech. Gulden	79,65	79,85
100 italienische Lire	17,24	17,28
1 englischer Pfund	20,05	20,10
1 Dollar	4,19	4,20
1 argentinischer Peso	1,60	1,60
100 französische Franken	31,69	31,75
100 schweizerische Franken	80,95	81,15
100 spanische Peseten	59,83	59,77
100 tschechische Kronen	12,44	12,48
100 österreichische Schilling	59,03	59,77

## Warenmarkt.

Wittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo. Sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 243-246. Roggen Märk. 222-223. Sommergerste 220-228. Winter- und Futtergerste 190-216. Hafer Märk. 186-194. Mais loco Berlin —, Weizenmehl 32-34,50. Roggenmehl 30,75-32,50. Weizenkleie 14. Roggenkleie 14,40-14,50. Raps 395-400. Leinöl 385 bis 390. Vitoriaerbsen 22-27. Kleine Sojabohnen 18 bis 20. Futtererbsen 18-19. Weislingen 18-19. Uderbohnen 18,50-20. Wicken blaue 10 bis 11,50, gelbe 12,50-14. Seradella 13-14,50. Rapskuchen 15,30-15,80. Leintuchen 21,30-21,60. Trodenkorn 9,90-10,20. Vollwertige Futterkornmehl —, Torfmelasse 30-70 9,20. Kartoffelkoden 18,10-19,50.

## Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht vom 4. April.) Auftrieb: 3302 Rinder, darunter 706 Bullen, 1074 Ochsen, 1242 Kühe und Färsen, 3450 Kälber, 11 549 Schafe, 9932 Schweine, 40 Flegeln, 312 ausländische Schweine. Preise für 1 Hund Lebendgewicht in Goldmarken: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete 50-57, 2. vollfl. ausgem. im Alter von 4-7 Jahren 44-48, 3. junge fleischige, nicht ausgemästete 38-42, 4. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30-34. Bullen: 1. vollfleischige ausgemästete 46-47, 2. vollfl. ausgem. jüngere 42-44, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37-40. Färsen (Kalben) und Kühe: 1. vollfleischige ausgemästete Färsen 47-52, 2. vollfl. ausgem. Kühe 38-43, 3. ältere ausgem. Kühe 30-35, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 24-27, 5. gering genährte Kühe und Färsen 19-21.

Wering genährtes Jungvieh (Fresser): 30-37. Kälber: 1. Doppellender feinsten Mast —, 2. feinste Mastfälscher 80-92, 3. mittlere Mast- und beste Saugfälscher 65-76, 4. geringe Mast- und gute Saugfälscher 50-65, 5. geringe Saugfälscher 36-45.

Schafe: 1. Stallmastschafe und jüngere Hammel 45 bis 51, 2. ältere Hammel und gut genährte jüngere Schafe 36-42, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 23-30.

Schweine: 1. fette, über 3 Jentner Lebendgewicht —, 2. vollfleischige von 240-300 Pfund 63-64, 3. vollfl. von 200-240 Pfund 61-63, 4. vollfl. von 160-200 Pfund 59-61, 5. vollfl. von 120-160 Pfund 58-59, 6. unter 120 Pfund bis 58. Sauen: 58-61.

Flegeln: 15-20. Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig; Kälber ziemlich glatt; Schafe langsam; Schweine glatt.

## Volkswirtschaft.

Keine wesentliche Besserung der Wirtschaftslage im März. Nach den im Ministerium für Handel und Gewerbe zusammengestellten Berichten dreierhundert Handelstämmer

sefferte sich im März die Wirtschaftslage nicht wesentlich. Die Absatzkrise auf dem Rohlenmarkt hielt an. In der Wollindustrie trat durch die Verlängerung der Rohlenzahlgemeinschaft und den Fortgang der Verhandlungen mit Frankreich und Belgien eine Belebung des Anlagengeschäftes ein. Die geringe Entwicklung des Auslandsgeschäftes prägt sich in der zunehmenden Passivität der Handelsbilanz aus. Das Messgeschäft war schlecht.

## Letzte Nachrichten.

Aufwertung in Tschechien.

Tschechien, 5. April. Das Aufwertungs-gesetz ist in dritter Lesung mit 49 gegen 43 Stimmen angenommen worden. Es unterscheidet zwischen sieben verschiedenen Aufwertungsansprüchen. Sparkassenguthaben werden mit 25 Gulden für 100 Mark aufgewertet.

Neun Todesopfer des Grubenunglücks.

Berlin, 5. April. Laut Telegramm aus Essen wird von der Verwaltung der Zeche Mathias Stinnes mitgeteilt, daß die Gesamtzahl der bei der Bebenkatastrophe ums Leben gekommenen Bergleute sich auf neun beläuft. Einer von ihnen konnte noch nicht geborgen werden. Nach nunmehriger Feststellung war der Förderkorb mit 71 Mann besetzt. Von den geborgenen Bergleuten sind 17 schwer und einer lebensgefährlich verletzt.

Die Strafanträge im Tschekaprozess.

Leipzig, 5. April. Nach etwa siebenstündigem Plädoyer stellte der Reichsanwalt Dr. Neumann die Strafanträge im Tschekaprozess.

Er beantragte gegen den Angeklagten Neumann wegen vorsätzlichen Mordes im Falle Raufsch die Todesstrafe, wegen der übrigen Fälle insgesamt 7 Jahre Zuchthaus sowie dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen den Angeklagten Stobrowsky wegen Anstiftung zu dem gleichen Verbrechen die Todesstrafe und 15 Jahre Zuchthaus; wegen Mittäterschaft gegen die Angeklagten Böge Todesstrafe und 8 Jahre Zuchthaus, Margies Todesstrafe und 9 Jahre Zuchthaus, Szon Todesstrafe und 4 Jahre Zuchthaus; außerdem gegen alle fünf Angeklagten 500 Mark Geldstrafe und dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Gegen die übrigen Angeklagten beantragte der Reichsanwalt Strafen aus dem Republikstrafgesetzbuch von 6 Jahren Zuchthaus bis neun Monate Gefängnis.

Weitere 6 Opfer des Weiserunglücks geborgen.

Hannover, 5. April. Die Suche nach den in der Weiser ertrunkenen Reichswehrsoldaten hatte den Erfolg, daß weitere sechs Leichen geborgen werden konnten.

Ein Weispann vom Eisenbahnzug erlöst.

Berlin, 5. April. Unweit des Bahnhofs Beelitz bei Berlin scheuten die Pferde eines Milchwagens und rasten auf den Eisenbahnübergang zu. Das Weispann durchbrach die Schranke und wurde von einem Zug überfahren — Mauer erlöst. Der Milchwagen wurde zertrümmert, das eine Pferd überfahren und auf der Stelle getötet. Das andere, das sich losgerissen hatte, wurde sehr schwer verletzt. Die Maschine des Zuges erlitt einige Beschädigungen.



und edle Herzgenüßlichkeit kennen. Wie sollte ich aus jenem Hause Unfrieden hierher bringen? „Einerlei! Diese Verlobung ist eine Dummheit! Ich werde mit Koll sprechen, sie muß rückgängig gemacht werden!“

„Ich glaube nicht, daß dir das gelingen wird.“ Der Doktor lachte spöttisch.

„Na, und was soll denn daraus werden?“ „Koll und Hilde müssen eben arbeiten, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen.“

„Aber: Der junge Herr Baron arbeiten? Das ist lächerlich. Was soll er denn arbeiten?“

„Er ist ein sehr begabter Künstler...“

„Haha! Mit seinen Pinselstrichen verdient er nicht das trockene Brot!“

„Ich mag mich mit dir nicht streiten — gute Nacht!“

Ohne seine Antwort abzuwarten, entfernte sie sich, um sich zu ihren Kindern zu begeben, mit denen sie das Schlafzimmer teilte, während ihr Gatte sein eigenes Schlafzimmer hatte.

Der Doktor schlug mit der Faust auf den Tisch. Zornesrot überzog sein Gesicht.

„Sie ist törrisch und unheimlich geworden.“ flücherte er. „Wenn ich ihr Geld nicht nötig hätte — doch Geduld! Vielleicht kommt es auch noch einmal anders. Morgen werde ich mit aber den jungen Herrn einmal ordentlich vornehmen!“

Damit beach er sich zur Ruhe. Am anderen Morgen sah er wieder in seinem Kontor, als Koll bei ihm eintrat.

Kolls Gesicht strahlte von dem inneren Glück, das ihn besetzte. Seine Augen glänzten, sein Wesen hatte ganz die alte Spannkraft früherer Zeiten wiedergewonnen.

„Haben Sie ein Ständchen für mich übrig, lieber Herr Doktor?“ fragte er.

Diefer sah mit ernstem Gesicht von seinen Papieren auf.

Fortsetzung folgt.

**Hindenburg lehnt eine Kandidatur ab.**  
 Berlin, 6. April. Wie die Morgenblätter melden, sind die Bestrebungen, den General von Hindenburg als Kandidaten des Reichsblochs aufzustellen dadurch erledigt, daß Hindenburg aus persönlichen und sachlichen Gründen abgelehnt hat, eine solche Kandidatur anzunehmen. Dagegen hat General von Hindenburg den Reichsbloch erludt, wie bisher alle Kräfte zusammenzuballen.

**Vertilgung und Sächsisches.**

**Dippoldiswalde.** Seit heute Montag früh verkehren die sogenannten Arbeiterzüge nach folgendem Fahrplan: ab Ripsdorf 5:00, ab Buschmühle 5:20, ab Schmiedeberg 5:30, ab Raasdorf 5:40, ab Obercarsdorf 5:50, ab Albernord 5:55, an Dippoldiswalde 6:00 und nach Ripsdorf ab Dippoldiswalde 6:05, ab Albernord 6:15, ab Obercarsdorf 6:25, ab Raasdorf 6:35, ab Schmiedeberg 6:45, ab Eisenwerk 6:55, ab Buschmühle 7:05, an Ripsdorf 7:15. — Der Abzug 8:00 ab Hainsberg, 8:20 ab Dippoldiswalde nach Ripsdorf ist auch für die Tage genehmigt worden, an denen der Nachtzug verkehrt (Mittwoch, Sonn- und Festtag) und wird dann einen Gegenzug haben, der gegen 11 Uhr Dippoldiswalde passiert. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Zugspaares ist jedoch noch nicht bestimmt.

Am Dienstag vergangener Woche entfernte sich der seit reichlich Jahresfrist in der Gemeinde Klipphausen amtierende in den dreißiger Jahren stehende Bürgermeister, der Maler Kurt Bürger unter dem Vorwand, er wolle den Meißner Jahrmarkt besuchen, kehrte indessen nicht auf seinen Bürgermeisterposten zurück, verschwand von der Bildfläche und stellte sich einige Tage darauf freiwillig bei der Leipziger Polizei. Wie aus Klipphausen berichtet wird, dürften begangene Unterschlagungen Anlaß gegeben haben, daß Bürger den Bürgermeisterposten so plötzlich verlassen hat, die behördlichen Ermittlungen dauern noch fort.

**Ober- und Niederfrauendorf.** Die Lehrer- und Schülerschaft hiesiger Schule hatte für Dienstag den 31. März, 1925 zu einem Unterhaltungsabend im Gasthof Oberfrauendorf eingeladen, dem sehr zahlreich Folge geleistet worden war. Schulleiter Grund eröffnete 1/8 Uhr durch einen Willkommensgruß das Programm. Nun folgten in bunter Reihe ohne große Pausen Klavierstücke, Gesänge, Gedichtsvorträge, Kinderleichen und Theaterstücke. Das 1. betitelt sich: „Waldbühnen“, ein Spiel von Elfen, Sandmännchen, Zwergen, Löwen um das Märchen „Hänsel und Gretel“ gruppiert. Das 2. Stück brachte eine moderne Darstellung des Märchens „Schneewittchen“, bearbeitet von K. Gerlach, das die Spielenden sehr lieb wiedergaben. Das Dritte war als Abschied der Entlassenen gedacht und deshalb meist von diesen gestellt. Es betitelt sich: „Jugendträume! Nach der Schulentlassung machen Jungen und Mädchen einen Ausflug ins Jugendheim, um dort nochmals recht fidel zu sein, ehe die Sorgen im Kampf ums Dasein an sie herantreten. Auch hier wurde mit Lust und Hingabe gespielt. — Nicht vergessen wollen wir die exakten Freiübungen von 5 Konfirmanden und den schönen Reigen von 8 Konfirmandinnen. — Reicher Beifall lohnte am Ende aller Darbietungen. Durch eine Lesersammlung wurden die Unkosten gedeckt und ein ansehnlicher Betrag auf den Konfirmanden überwiefen.

**Frauenstein.** Ein beträchtliches Schadenfeuer brach in der Nacht zum Sonntag kurz nach 1 Uhr aus und legte die an der Freiburger Straße gelegenen, dem Schuhmachermeister Schönbauer und dem Handelsmann Schöne geborenen Gebäude in Asche. Ein drittes Haus, dem Buchbindermeister Silbermann gehörig, wurde stark beschädigt. Die Gebäude waren schon älteren Datums; die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Außer den Wehren von Frauenstein erschienen noch die aus Kleinobritzsch, Hartmannsdorf, Burkhardt und Reichenau am Brandplatz. Der Schaden ist bedeutend, da nur teilweise versichert ist.

**Leipzig, 3. April.** Zu der Schornsteininsturzkatastrophe in Böhlen erstarrt der Telefon-Sachdienst noch folgendes: Am Freitag vormittag wurde mit den Aufräumungsarbeiten begonnen, die sich sehr schwierig gestalteten, da die Gesteinsmassen noch immer nachströmen. Im Laufe des Vormittags haben sich Vertreter der Staatsanwaltschaft an die Unfallstelle begeben. Heute nachmittag sollen Augenzeugen des Unglücks vernommen werden. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft haben am Freitag mittag die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten einstweilen eingestellt werden müssen, da das Leben der damit beschäftigten Arbeiter gefährdet ist, weil der noch stehengebliebene Stumpf des Schornsteins jeden Augenblick einzufliegen droht. Nach angestrengten Bemühungen ist es gelungen, unter den Schutzmassen außerhalb des Fußes des eingestürzten Schornsteins zwei der Verunglückten als Leichen zu bergen. Es handelt sich um den Arbeiter Liska und einen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten zweiten Arbeiter, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte. Voraussetzlich wird es einige Tage in Anspruch nehmen, bis die Bergungsmannschaften zu den Verschütteten gelangen können. — Von der Direktion der Aktiengesellschaft Sächsische Werke wird folgendes berichtet: Der Schornstein wurde nicht in eigener Regie des Werkes gebaut, sondern war der als Spezialfirma anerkannten Rast-Bau-Aktiengesellschaft in Olmütz übertragen worden, die bereits seit Jahren Eisenbetonschornsteine nach einem besonderen Verfahren ausführt und z. B. für die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen eine Reihe derartiger großer Schornsteine gebaut hat, die bei der bekannten furchtbaren Explosionskatastrophe in Oppau als einzige stehen geblieben waren. Diese Firma hatte den Bau der Esse im ganzen übernommen. Zu Ostern sollte der Schornstein fertig sein. Der äußere Eisenbetonmantel hatte bereits die volle Höhe von 110 Meter erreicht, das innere Futter war über 70 Meter hoch. Nun brach auf einmal der Bau in sich zusammen. Ein Stumpf von 30-40 Meter Höhe steht noch. Das Fundament ist unversehrt. Soweit Aussagen von einwandfreien Augenzeugen bisher vorliegen, ist um 4 Uhr plötzlich ringsum ein Ausbrechen der Betonformsteine in Höhe von etwa 40-50 Meter nach außen beobachtet worden. Diesem Ausbrechen folgte der Absturz des oberen Teils der Esse, wobei er in sich zerfiel. Zweidrittel der Masse fielen in das Innere, ein Drittel nach außen, eine benachbarte Mauer des Pumpenhauses umwerfend. Die an dieser Mauer beschäftigten Maurer konnten sich bis auf drei flüchten, von denen zwei leicht verletzt wurden, der dritte ist seinen Verletzungen gestern abend erlegen. Dagegen stürzten die acht im Inneren des Schornsteins arbeitenden Eisenbauer rettungslos mit den Trümmern in die Tiefe, wobei auch zwei im inneren Fuße des Schornsteins beschäftigte Arbeiter mit verschüttet wurden. An der Bergung der Verschütteten wird noch fieberhaft gearbeitet. Leider ist damit nicht zu rechnen, daß einer dieser zehn am Leben geblieben sein kann. Die Ursache des Baumglücks soll durch Baufachverständige, die heute auf der Baustelle zusammenkommen, auf das Gründlichste geprüft werden. Leider ist man noch nicht in der Lage, darüber jetzt (Freitag mittag) endgültiges mitteilen zu können. Alle Gerüchte und Vermutungen über die Ursache sind bis jetzt weder durch die Tatsachen, noch durch die bisherigen Untersuchungen belegbar. Gegenüber anderslautenden Meldungen ist auch festzustellen, daß das Kesselhaus nicht in Mitleidenschaft gezogen worden ist.

**Leipzig, 4. April.** Die Bergungsarbeiten in Böhlen haben bis jetzt zur Bergung von zwei bei dem Einsturz Verunglückten als Leichen geführt. Die Art der Verletzungen weist darauf hin, daß sie nicht verschüttet und erstickt, sondern ebenso wie die anderen verunglückten Eisenbauer durch die über sie hereinfallenden Steinmassen sofort getötet worden sind. Um nicht weitere Menschenleben auf das Spiel zu setzen, hat daher die Staatsanwaltschaft und auch die Amtshauptmannschaft Borna als Baupolizeibehörde die vorläufige Einstellung der Bergungsarbeiten verfügt, bis alle Gefahren für die Bergungsmannschaften beseitigt sind. Der Staatsanwaltschaft liegt viel daran, daß die Untersuchung der Ursachen des schweren Unglücks der Schuldverteilungen nicht durch unkontrollierbare Meldungen und Gerüchte gestört und behindert wird. Alle Maßnahmen zur Herbeiführung der Angehörigen der Verunglückten, die meist in

Süddeutschland beheimatet waren, wurden bereits getroffen. — An der Unfallstelle sind am Sonntag mittag, nachdem einige lose herabhängende Geröllstücke vorsichtig beseitigt worden waren, mit Erlaubnis der Baupolizeibehörde die Bergungsarbeiten wieder in Angriff genommen worden. Sie wurden auch in der Nacht über fortgesetzt. Eine aus der Belegschaft gebildete freiwillige Helferschar von etwa 200 Mann ist fieberhaft tätig, um die Geröllmassen außer- und innerhalb des Schornsteinstumpfes zu beseitigen. Ihre Bemühungen waren auch von Erfolg, denn bis Sonntag mittag waren außer den bereits am Freitag geborgenen zwei Leichen, weitere vier tote herausgeschafft worden. Auch die vier zuletzt gefundenen Leichen waren wie die ersten zwei völlig zerstückelt und bestätigten die Ansicht der Ärzte, daß der Tod aller Verunglückten schon während des Absturzes aus 80 Meter Höhe und durch die furchtbare Gewalt der herabstürzenden Steinmassen verursacht worden ist und kein einziger der Verunglückten auch nur noch eine Minute weisergelebt hat. Der Befund der Leichen bestätigt auch die Annahme der Behörde, daß durch die vorübergehende Einstellung der Bergungsarbeiten kein Menschenleben gefährdet worden ist. Inzwischen sind auch Maßnahmen getroffen worden, um den Abbruch des Schornsteinstumpfes vorsichtig zu beginnen. Am der Westseite des Schornsteins wird ein Gerüst aufgebaut, das am Sonntag schon über die Hälfte des stehengebliebenen Stumpfes erreicht hatte. Wenn alle gefährlichen Geröllteile des Schornsteins umgelegt worden sind, können die Bergungsarbeiten zu Ende geführt werden.

**Dittersdorf bei Chemnitz.** In einem unbewachten Augenblick fiel hier ein 2 1/2 jähriges Kind aus dem Fenster der elterlichen Wohnung und blieb auf einem Balkon, der 5 Meter tiefer liegt, liegen, ohne irgendwelchen Schaden erlitten zu haben.

**Rundfunkspielplan für Dienstag 7. April**  
 Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.  
 Dresden: Wellenlänge 292 m. Leipzig: Wellenlänge 454 m.  
 8.30-9.30: Tagung des Sächsischen Lehrervereins. Übertragung aus der Albertshalle. Dr. Heinz Pothhof: Wirtschaftsnote und Volkskultur.  
 10 Uhr vormittags: Wirtschaftsrandfunk: Woll- und Baumwollpreise.  
 10.15: Was die Zeitung bringt.  
 11-12: Tagung des Sächs. Lehrervereins. Trinks, Vorkämpfer des Dresdner Lehrervereins: Selbstverwaltung in den Schulen.  
 12: Mittagsmusik.  
 12.55: Rauener Zeitzeichen.  
 1 Uhr nachmittags: Börsen- und Pressebericht.  
 4: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen.  
 5: Tagung des Sächsischen Lehrervereins. Übertragung des Orgelkonzerts von Günther Ramin in der Leipziger Thomaskirche.  
 6: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen — Wiederholung.  
 6.15: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen — Fortsetzung — und Mitteilung des Leipziger Reichsamtes für Handel und Industrie.  
 6.15-7: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.  
 7-7.30: Vortrag: Dr. Hugo Grothe, Leiter des Instituts für Auslandsstudien: „Hinke für Italienfahrer“.  
 7.00-8: Vortrag: Dr. Carl C. Thalheim: „Arbeitswissenschaft“.  
 8.15: Soziale Dichtung. Von Helme, Herwegh, Freiligrath, bis zu den modernen Freiheitskämpfern und Arbeiterdichtern. 1. Mozart: Ouvertüre zur „Zauberflöte“ (Rundfunkhauskapelle). 2. G. A. Bürger: „Fragment“; G. Herwegh: „Junkertitel“; „Aus Hütten einzig“; Ferd. Freiligrath: „Revolution“; H. Helme: „Jammertal, Die Wanderratten“ (Gustav Herrmann). 3. Hugo Wolf: a) Kopftisches Lied, b) Gesellenlied (Ernst Poszony). 4. Arno Holz: „An unser Volk“, „An die oberen Jehntausend“, „Religionsphilosophie“; R. Dehmel: „Erntelied“, „Auf einem Dorfweg“; G. Herrmann: „Amzug“; E. Toller: „Wann endlich Lere bindet ihr Euch“; P. Jech: „Das Pferdejucken“ (Prosa); Kluband: „Revolution“ (Gustav Herrmann). 5. Richard Strauß: a) „Der Steinlopfer“, b) „Der Arbeitsmann“ (Ernst Poszony). 6. P. Jech: „Aus den Fenstern eines Kesselhauses“, „Kleine Katastrophe“; Werfel: „Als mich dein Wandeln an den Tod verächtet“; H. Lerch: „Die Arbeiter“ (Gustav Herrmann). 7. Zwischenmusik aus „Egmont“ (Rundfunkhauskapelle).  
 Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Pressebericht und Hackebells Sportsanktionen.  
 Schluß 10 Uhr. Danach Freizeit für Funkfreunde, die auswärtige Stationen hören wollen.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Zwillingssohnes **Karl und Erna** lagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Für die zahlreichen Ehrungen aus Anlaß der Konfirmation unserer Tochter **Räthe** danken herzlichst **Familie Paul Thömel**  
 Dippoldiswalde, Palmarum 1925

Für die anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Hans** zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst **Paul Otto und Frau**  
 Dippoldiswalde, Palmarum.

Anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Rudolf** sind uns so viele wertvolle Geschenke und Ehrungen zuteil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, allen hierdurch herzlich zu danken.  
 Obercarsdorf, Palmarum 1925.  
**Arthur Gaubert und Frau**

Für die freundliche Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Johannes** danken herzlichst **Oberleitungsaufseher Ernst Helbig und Frau**  
 Dippoldiswalde, Palmarum 1925

**Runkelrüben**  
 Edenborfer, lange, gelbe und rote Oberndorfer, runde, gelbe Leutenwiger, runde, gelbe Friedrichswerther, gelbe Kirches-Deval empfiehlt **Herm. Anders, am Markt**

**Reichstädter Molkereihandlung Schubgasse** empfiehlt **Schlagsahne, Kaffeesahne, la Butter, Quark** (täglich frisch) ff. Rafe, Oele, Fett und Margarine

**Gemüse- und Blumensämereien** empfiehlt **Herm. Anders, am Markt**

Ein schwarzbuntes **Ruhkalb** Abstammung Herzbuchklub, verkauft **Max Einhorn, Hasenbänke**

Ein guterhaltener **Eisschrank** ist zu verkaufen bei **Fleischermeister Buttler**

Brillants **Sammelfleisch** empfiehlt **Aug. Heinrich**

**Gebe ehrlichen Leuten** Zigaretten, Zigaretten, Tabak allerorts in Kommission. D. Ferner u. „D. D. 290“ an **H. Rolfe, Dresden**

Tätiges, laubres **Dienstmädchen** für sofort oder 15. April in gute Stellung gesucht **Georg Graf, Dresden, Widdermannstr. 23 E**

Suche sofort einen guten **Schneidergehilfen** **Otto Hänel, Reichstädt**

**Saatgerste** sehr ertragreich, hat abzugeben **Erbgericht Borlas**

**Pferdedünger** hat abzugeben **Paul Zege, Schmiedeberg**

Zu unserer Silberhochzeit sind uns so zahlreiche und vielseitige Beweise von Achtung und Wohlwollen zuteil geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Eine angenehme Pflicht erfüllend, gestatten wir uns daher, für alle diese Ehrungen nur hierdurch unsern aufrichtigsten, herzlichsten Dank auszusprechen.  
 Seifersdorf, im April 1925.  
**Emil Nitzsche und Frau**  
 Helene, geb. Sany

Statt Karten.  
 Für die uns bei der Konfirmation unserer Tochter **Eise** dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und Blumensträuße lagern wir hierdurch, zugleich im Namen der Konfirmandinnen, herzlichsten Dank.  
 Dippoldiswalde.  
**Arthur Buttler und Frau**  
 Fleischermeister

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Zwillingssohnes **Karl und Erna** lagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Für die zahlreichen Ehrungen aus Anlaß der Konfirmation unserer Tochter **Räthe** danken herzlichst **Familie Paul Thömel**  
 Dippoldiswalde, Palmarum 1925

Für die anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Hans** zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst **Paul Otto und Frau**  
 Dippoldiswalde, Palmarum.

Anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Rudolf** sind uns so viele wertvolle Geschenke und Ehrungen zuteil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, allen hierdurch herzlich zu danken.  
 Obercarsdorf, Palmarum 1925.  
**Arthur Gaubert und Frau**

**Bäckerei Böhme** erhielt **Fernsprech-Anschluß Nr. 238**  
**Kaffee (roh und geröstet)**  
 — Kaffee, Tee, Schokoladepulver —  
 empfiehlt **Herm. Anders, am Markt**

**Burgker Würfelkohle** à Zentner **Mark 125**  
**Burgker harte Stückkohle** à Zentner **Mark 95**  
**Briketts Halblein** à Zentner **Mark 100**  
 ab Lager **Braune, am Bahnhof**

Zum Osterfest empfiehlt **sämtliche Backwaren**  
**Herm. Anders, am Markt**

**Rasiermesser von 2.50 Mark an**  
**Rasierapparate von 2.00 Mark an**  
**Rasierklingen, verschiedene Sorten**  
 empfiehlt **Schleiermst. Wendelin Hocke, Schuhgasse**

**Rotkleeaat**  
 Weiß-, Grün-, Weiß- und Schwedischkleeaat, Luzerne, engl. und ital. Regras, Zymothee empfiehlt **Herm. Anders, am Markt**

Zurückgekehrt im tiefsten Schmerz vom Grabe meines lieben Mannes, unsern guten Vaters, Groß- und Schwelgersaters, Heubers und Schwagers **Friedrich Hermann Bernhardt** fühlen wir uns veranlaßt, allen lieben Verwandten, Nohbarn, Freunden und Bekannten für die zahlreiche Anteilnahme durch Wort und Schrift, für den in ungeahnter Fülle gewidmeten herrlichen Blumenstrauß und für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unsre herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Herz, für die so herzlich gebenden Worte, und den Herren Lehrern für den erhebenden Gesang am Begräbnistage, sowie auch den lieben Trägern für das bereitwillige und unentgeltliche Tragen zur letzten Ruhestätte.  
 Dort, wo keine Träne fließt, in des Himmels sel'gen Höhen, wo uns ew'ge Freude winket, werden wir uns wiedersehen!  
 Reichstädt, den 3. April 1925.  
**Emma verw. Bernhardt**  
 im Namen aller trauernden Hinterbliebenen